

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 S.,  
monatl. 30 S.  
Bei allen württ.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orts- u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10 M.  
außerhalb des  
selben 1. M. 15 S.  
hiez. Bestell-  
geld 15 S.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate  
nur 8 S.  
Auswärtige  
10 S. die Klein-  
spaltige  
Garnanzelle.  
Reklamen 15 S.  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 148

Mittwoch, den 24. Dezember 1902.

Jahrg. 19.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung des Ergebnisses der Bürgerauswahl.

Bei der am 22. Dezember 1902 vorgenommenen Wahl haben von 598 wahlberechtigten Einwohnern 257 abgestimmt.

Nach dem Ergebnis der Stimmzählung sind zu Mitgliedern des Bürgerausschusses gewählt:

a) auf die volle vierjährige Periode:

- |  |              |
|--|--------------|
| 1) Karl Lipp, Gipser hier mit                    | 226 Stimmen, |
| 2) Wilhelm Bott, Schuhmachermeister hier mit     | 221 Stimmen, |
| 3) Christoph Treiber, Feilenhauer hier mit       | 213 Stimmen, |
| 4) Gottlob Citel, Holzhauer hier mit             | 198 Stimmen, |
| 5) Fritz Schulmeister, Schneidermeister hier mit | 160 Stimmen, |
| 6) Hermann Großmann, Flaschnermeister hier mit   | 126 Stimmen, |
| 6) Wilhelm Mössinger, Maurer hier mit            | 124 Stimmen, |

b) auf eine Restperiode von 2 Jahren:

- |  |              |
|--|--------------|
| 8) Hermann Riezing, Messerschmied hier mit | 122 Stimmen, |
| 9) Karl Citel, Baddiener hier mit          | 121 Stimmen  |

Karl Citel, Baddiener und Gustav Riezing, Buchbinder vereinigten die gleiche Stimmzahl von 121 auf sich und ging gemäß Art. 11 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 Citel als der Ältere vor.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an bei dem Gemeindevorstand oder dem K. Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur noch wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 23. Dezember 1902.

Stadtschultheiß:  
Bäzner.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefällsteuer-Kataster auf 1. April 1902 und die Festsetzung des Katasterbetrages in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74, Schlussatz, und Art. 61 bis 64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 27. Dezember 1902 bis 16. Januar 1903

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 19. Januar 1903

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen.

Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2 und Art. 74, Abs. 4).

Den 22. Dezember 1902.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Ueber die Feiertage ausgezeichnetes

# Bock-Bier



aus der Brauerei Sinner, Grünwinkel  
Es ladet hiez. höfl. ein

Karl Frank,  
3. Bad. Hof.

## Canaria- & Vogelzüchterverein

Wildbad.

Am Samstag den 27. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr,

findet die jährliche

## General-Versammlung

im Lokal, Gasthaus zur „alten Linde,“

hier statt, zu deren Besuch die verehrlichen Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

- Rechnschaftsbericht.
- Wahl der Vorstandsmitglieder.
- Wahl des Vereinsdieners.
- Wahl des Lokals.
- Verchiedenes.

Gratis-Verlosung von Kanarien unter die Vereinsmitglieder.



## Liederkranz Wildbad.

## Weihnachts-Feier

mit Christbaum-Verlosung.

Freitag, den 26. Dezember (Stephansfeiertag),  
Anfang abends 7 Uhr,  
im Hotel zur Post.

Die verehr. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiez. höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man beim Kassier, Herrn L. Lutz, Malermeister, gest. abgeben zu wollen.

## Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Am Johannisfeiertag  
den 27. Dezember  
abends von 7 Uhr ab  
findet in der

Turnhalle  
unsere

## Christbaum- Feier

mit Konzert, Gesang, komischen Aufführungen, Gabenverlosung,  
und darauffolgendem

Tanz statt.

Die verehrlichen Ehrenmitglieder, die Kameraden des Krieger- und Militär-Vereins mit ihren Familienangehörigen sind hiez. freundlich und kameradschaftlich eingeladen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von dem Vorstand und Kassier entgegengenommen.

Der Vorstand.

Die Turnhalle wird erst abends halb 7 Uhr geöffnet.



**Für Sylvester**  
empfehle  
**Arac Rum**  
Punschossenzen  
**ROT-WEINE**  
für Glühweine.  
**Anton Heinen.**

**Haiser's**  
Brust-Caramellen  
Süstenleidender  
probieren die hustenstillenden und wohlschmeckenden  
2740 not. begl. Zeugnisse be- weisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Sü- sten Heiserkeit Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür An- gebotenes weise zurück! Paket 25 Pf. Niederlage bei  
Chr. Brachbold u. Ant. Heinen.

Herm. Neuber's  
altheuärität  
Mittel gegen  
dittisches  
Nusten und  
giserkeit  
Zubeh. i. d. Apotheke.

Schwager's Mitt.  
prämiiert goldene Medaille Paris  
amertant seit 10 Jahren das beste  
Mittel u. Stiebnittel für fer-  
brochene Gegenstände ist zu haben  
in Wacens a 30 und 50 Pf. bei  
Fr. Treiber.

Forstamt Wildbad.  
**Stamm- und  
Brennholz-Verkauf**  
Am Donnerstag den 8. Januar 1903  
auf dem Rathaus in Wildbad aus  
Staatswald II 19, vordere Kriegs-  
waldebene Langholz Fim. 75 I.,  
43 II., 46 III. und 46 IV. Kl.,  
Sägholz Fm. 13 I., 1 II. und 6  
III. Kl.; Brennholz Km. 35 buchene  
und 53 Nadelholz-Ausschussscheiter  
und Brügel, 2 Birke u. 79 Nadel-  
holz Anbruch- und Abfallholz, ferner  
aus II 6 Oberer Tiefengrund oben  
am Reichertsweg Km. 9 buchene  
Ausschussscheiter und Brügel u. 5  
buche Anbruch- und Abfallholz. Der  
Brennholzverkauf findet vormittags  
10 Uhr, der Stammholzverkauf  
11 Uhr statt.

**Katharina Rupp**  
**Hermann Rometsch**  
**Verlobte.**  
Eschenau Wildbad  
Weihnachten 1902.

**Zum Abonnement**  
auf den  
**„Wildbader Anzeiger“**  
(Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich amtliches  
Verständigungsblatt für das Revieramt Wildbad)  
auf das 1. Januar 1903  
laden wir freundlichst ein und nehmen alle Post-  
anstalten und Postboten, sowie die Expedition  
des Blattes Bestellungen entgegen.  
Da wir stets mit der Nachrichtenverbreitung  
aus aller Welt auf dem laufenden bleiben, und  
jedes interessante Vorkommnis so rasch als mög-  
lich zur Veröffentlichung bringen, so hoffen wir,  
das Interesse aller Leser zu fesseln.  
**Anzeigen**  
haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner  
allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt und  
Umgebung den besten Erfolg.  
Die Expedition.  
Der heutigen Nummer liegt  
der Wandkalender des „Wildbader  
Anzeiger“ bei. Wir machen unsere geehrten Leser  
ganz besonders darauf aufmerksam.

Empfehle als passende  
**Weihnachts-Geschenke**  
Muffe, Boas, Kragen, Colliers,  
Kindergarnituren,  
Herren- und Damen-Pelzmützen  
in verschiedenen Pelzarten zu billigsten Preisen.  
**G. Rometsch, Kürschner,**  
Hauptstraße 134

Ueber die Feiertage ausgezeichnetes  
**Bock-Bier**  
aus der Brauerei Leo.  
Es ladet hiezu höfl. ein  
**G. Rometsch,**  
i. wilden Mann.

**Alte Linde**  
Empfehle ein gutes  
**Lager-Bier,**  
per Glas 10 Pfg.,  
auch ist über die Feiertage ein prima  
**Bock-Bier**  
im Ausschank, wozu höfl. einladet  
**Franz Schmierer.**

**Gasthaus z. Eisenbahn, Wildbad.**  
Ueber die Feiertage empfiehlt  
vorzügliches  
**Bock Bier**  
**Ernst Schaeffler.**

**Ausverkauf.**  
Um auf Weihnachten mein großes Lager zu räumen, verkaufe  
zu jedem annehmbarem Gebote  
geschmackvoll garnierte  
Mädchen- und Damen-Hüte,  
gefütterte Glace-  
und wollene Herren- und Damen-Handschuhe,  
Pelzwaren, Muffe, Kragen, Boas, Pelzmützen,  
Goldwaren als:  
Ringe, Ketten, Brochen, Besteke  
und noch Verschiedenes.  
**Frieda Bitz, Hauptstrasse.**

**Der Telegraph Das Telephon**  
stehen im Dienst der  
**Neckar-Zeitung**

damit sie rasch und sicher  
ihre Leser von allen  
Vorgängen von all  
überallher benach-  
richtigt.  
Württembergische und  
deutsche Politik, sowie  
die Geschichte des Aus-  
lands wird in lehrreiche  
Zeitartikeln verarbeitet.

Unsere Stuttzarter Wochenbriefe sind rasch beliebt geworden, ebenso die  
Berliner und Münchener Briefe. 3maliges Unterhaltungsblatt  
in der Woche bringt Amusement in jedes Haus. Die Gratisbeilage  
„Der praktische Landwirt“ ist unentbehrlich. Größte Verbreitung:  
über 14000 Abonnenten. Inserate von bester Wirkung: die Zeile 15 Pfg.  
Die Neckar-Zeitung Heilbronn abonniert man bejedem Postamt,  
sowie bei den bekannten Agenten für 2 Mark pro Quartal, frei ins Haus.






**Der Christ-Feiertag**  
wegen fällt die nächste Nummer  
a u s. Der nächste Anzeiger erscheint erst am  
Montag, den 29. Dezember. Anzeigen für diese  
Nummer wollen spätestens Samstag, 27. Dezbr.  
abends, in der Expedition abgegeben sein.

## Weihnacht.

Wenn die Deutschen in heidnischer Zeit die  
Weihnacht des Julfestes feierten, freuten sie sich,  
daß nun die kürzesten Tage vorüber seien und  
die Sonne, die den Frühling bringt, wieder höher  
steige am Himmel. Ein Frühlingsfest des  
Glaubens ist Weihnachten auch in der Kirche  
geblieben. Unter dem grünen Tannenbaum,  
umwogt von all den Jubeltönen der fröhlichen  
Zeit möchten wir mit dem Frühlingslied des  
schwäbischen Dichters sagen:—

O süßer Duft o neuer Klang  
Nun armes Herze sei nicht bang,  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Wenn nicht alles, so würde sich doch vieles  
wenden, könnten wir wieder glauben und beten,  
lieben und hoffen, wie in den Tagen der Kind-  
heit. — Menschliche Thorheit hat auch den  
Christtag verderbt. Vereinsfeste aller Art  
schmälern dem innigsten deutschen Familienfest  
seine besondere Weihe, übermäßige Ansprüche  
machen es für manche Eltern zu einem Sorgen-  
tag. Aber es ist noch genug Segen übrig ge-  
blieben. Wie in jener heiligen Nacht, so thut  
sich noch immer am Christtag der Himmel über  
uns auf, wenn wir gottähnlicher werden durch  
die Erfahrung: „Geben ist seliger den Nehmen.“  
wenn wir der Armen und Gerungen gedenken  
als unserer Brüder, wenn wir uns freuen in  
der Gewißheit: „Wie hat uns Gott so lieb!“  
Mit Recht singen unsere Kinder, „Alle Jahre  
wieder, kommt das Christuskind“ und wo es  
hinkommt, wo ihm der Glaube die Lichter am  
Christbaum anzündet, da bringt es — „Frieden  
auf Erden.“

## Weihnachten.

Es wallen die Nebel, die Wolken ziehn.  
Im nächtlichen Himmelsbogen,  
Raum bricht der Sterne zitterndes Glüh'n  
Sich Bahn durch des Luftmeeres Wogen.  
Da, horch, es klingt jetzt wie Sphärengefang  
Zur schlafenden Erde hernieder —

## Der Gemeindecart.

Roman von M. G. S. born

33)

Nachdruck verboten.

Doktor Jellinek hatte in seinem Notizbuch  
eine Skizze des Quellengebietes am Höferstein  
entworfen. „Gehen Sie bis in das Innere der  
Klostermauer und über den einstigen Friedhof der  
Mönche zur Wallfahrtskapelle. Dort meiden Sie  
das wilde Gestrüpp, und bleiben Sie auf dem  
schmalen Grasband, welches sich an den Felsen  
entlang zieht und zu einer Grotte führt, in der  
das Wasser entspringt. Wallfahrer haben es  
in einem hölzernen Rohr aufgefangen, und es  
ist ein erfrischender, kohlenstoffhaltiger Trunk.  
Die übrigen Quellen, welche über den Ruinen  
zusammenrinnen, sind schwefelhaltig und von  
widerlichem Geschmack, aus denen soll man nicht  
trinken.“

„Das sind die eigentlichen Heilquellen?“  
fragte Johanne.

„Ja, wenn wir sie fassen könnten, aber dazu  
fehlt der Gemeinde das nötige Geld.“

Johanne seufzte. „Immer das böse Geld,  
was das doch immer für eine Rolle in der Welt  
spielt.“

Die alte Frau nickte verständnisvoll — ja,  
davon konnte sie auch ein Liedlein singen. Sie  
mußte sich die Dichterin auf das Wort hin  
ordentlich ansehen. Nein, daß eine Dichterin  
etwas so Geschicktes sagen konnte!

Gertrud hatte still dageessen. Sie fühlte  
sich angeheimelt und hing mit ihren Augen an  
dem Gesicht der alten Frau. O, wenn sie doch  
Rudolfs Mutter wäre! — Sie hätte gern wissen  
mögen, wie's wohl im Innern des Hauses aus-  
sähe. Da war es gewiß traulich und eng, ge-  
rade wie zu Haus bei den Eltern.

Johanne zog die alte Frau in ein wirt-  
schaftliches Gespräch. Sie pries das hübsche  
Gärtlein — es klang so dichterisch, was sie alles  
sagte — „wundervolle Rosen“, und „dieser Flor  
in den Beeten.“

Da ist der alte, urewige Klang,  
Der seligen Weihnachtslieder!

Das ist der Weihnachts Engelchor,  
Der in des Aethershöhen schwebet,  
Der aus der Nebel zartem Flor  
Der Christnacht Festgewand webet,  
Und dieses Festschmuckes düst'ig Gebild  
Die ganze Erde umfließet,  
Und den Menschen wieder tönet so mild  
Die Botschaft, die alle hehr grüßet.

Christ geboren, der starke Held,  
Der Heiland, der Retter erstanden,  
Der einst die sündige Erdenwelt  
Erlöst aus der Heidentums Banden!  
Und wieder das ganze Weltenall  
Die göttliche Liebe umhüllet,  
Aufs neue sich auf dem Erdenball  
Die göttliche Botschaft erfüllte.

Der Christnacht Engel, sie streuen und weihn  
Mit Liebe das Erdengefilde,  
Sie machen die Herzen lauter und rein,  
Umwehet von christlicher Milde —  
O möchte die hehre, die heilige Nacht  
Für alle Menschen auf Erden,  
Mit ihrer segenspenden Macht,  
Die richtige Weihenacht werden.

\* Bei der am 22. Dezember vorgenommenen  
Bürgerauswahlgewahl wurden folgende Herren  
gewählt: Auf die Dauer von 4 Jahren Karl  
Lipp, Wilhelm Bott, Christoph Treiber, Gott-  
lob Eitel, Fritz Schulmeister, Hermann Groß-  
mann und Wilhelm Mößinger. Auf die Dauer  
von 2 Jahren Hermann Riezingler und Karl  
Eitel. Herr Gustav Riezingler hatte die gleiche  
Stimmzahl wie Herr Eitel, jedoch dieser ging  
als der Ältere vor. Das Resultat wurde be-  
reits durch Extrablatt bekannt gegeben.

## Mundschau.

Pforzheim, 22. Dezbr. Nach längerer  
Fahndung gelang es der Kriminalpolizei, einer  
Falschmünzergesellschaft in der Pfarrgasse, be-  
stehend aus 4 Personen, auf die Spur zu kommen.  
Der vermutliche Hauptthäter wurde in Mannheim  
festgenommen. Sie fertigten hauptsächlich 50-  
Pfennigstücke an.

— Tübingen, 21. Dez. In einer hies.  
Möbelfabrik brachte ein 25jähr. Arbeiter die

Frau Jellinek hatte nie einen Menschen ge-  
sehen, der sich so warm für ihre selbstgepflanzten  
Blumen begeisterte. Sie nahm sich vor, Johanne  
beim Fortgehen einen Buschen zu schenken, den  
mochte sie denn vor sich hinstellen, wenn sie  
dichtete.

„Halten Sie auch Hühner oder sonstiges  
Hausvieh?“ fragte Johanne gerade in dem Augen-  
blick, als Frau Jellinek an den Rosenbuschen  
und das Dichten dachte. Sie war ganz er-  
staunt, daß das Fräulein nach so gewöhnlichen  
Dingen fragte.

„Hühner haben wir, aber anderes Vieh  
nicht,“ antwortete sie.

„Doch Mutter — die Vögel.“

Frau Jellinek lachte. „Geh, das ist ja kein  
Hausvieh!“ und zu den Damen gewandt, er-  
zählte sie, daß sie einen Schwarzblattl und  
einen Gimpel besäßen. Sie erbot sich auch, die  
die Tiere zu zeigen.

So gingen sie alle ins Haus und stellten sich  
vor die Käfige, in denen die Vögel saßen.

Doktor Jellinek nahm den Gimpel auf den  
Zeigefinger und piff ihm das Bravourlied vor:

„Und was braucht denn a Jager?“

A Jager braucht nix  
Als a blau-angets Dirndel —

Da fiel der kleine Sänger in die Melodie  
ein, daß es einen Widerhall von allen Wänden  
gab:

„Blau-angets Dirndel —  
Blau-angets Dirndel,  
A Dachsl und a Büchsl.“

Die Damen lobten den kleinen Hausmusi-  
kanten und bewunderten alle Einzelheiten an ihm  
— die rote Brust und den resoluten Blick, das  
ganze, selbstbewußte Auftreten. Frau Jellinek  
erzählte seine Lebensgeschichte, wie Eugen ihn  
mit gebrochenem Flügel im Walde gefunden,  
und wie sie geglaubt hätten, er bliebe zeitlebens  
ein Krüppel. Gertrud dachte dabei an Coco,  
den Rudolf geschlagen hatte. Die Angst trieb  
ihre plötzlich Thränen in die Augen — wenn sie

linke Hand in die Hobelmaschine, wodurch er  
an 3 Fingern schwere Verletzungen davontrug.  
— Am Samstag Nacht wurde hier ein Ein-  
bruchversuch verübt. Der Einbrecher riß einige  
Fensterläden auf, drückte dann ein nichtver-  
schlossenes Fenster auf und suchte dort einzu-  
steigen. Durch das Geräusch wurde ein Lehrling  
geweckt, wodurch sich der Einbrecher ge-  
nötigt sah, die Flucht zu ergreifen. Leider ge-  
lang es nicht, des Thäters habhaft zu werden.

Ludwigsburg, 20. Dez. Heute vormittag  
wurde mittels Gefangenewagens der ehemalige  
Direktor der Heilbronner Bank, Fuchs, in das  
Zuchthaus dahier eingeliefert, so daß sich alle  
3 verurteilten Heilbronner Direktoren zur Ver-  
büßung ihrer Strafen im hiesigen Zuchthaus  
befinden.

Lauffen, 22. Dez. Ueberfallen und schwer  
mißhandelt wurde heute nacht um 12 Uhr von  
5—6 Individuen ein ruhig und friedlich seines  
Weges gehender Bürger auf einer der belebtesten  
Straßen im unteren Dörfle. Die Thäter wurden  
erkannt und werden ihrer gerechten Strafe nicht  
entgehen.

## Tages-Nachrichten.

Dresden, 22. Dez. Das Dresd. Journal  
meldet: „Ihre Kaiserliche und Königliche Ho-  
heit die Frau Kronprinzessin hat in der Nacht  
vom 11. auf den 12. ds. Mts. in einem an-  
scheinend krankhaften Zustande seelischer Erreg-  
ung Salzburg plötzlich verlassen und sich unter  
Abbruch aller Beziehungen zu höchstihren hie-  
sigen Angehörigen ins Ausland begeben. Am  
Königlichen Hofe sind für diesen Winter alle  
Festlichkeiten abgefragt worden; auch der Neu-  
jahresempfang wird nicht stattfinden.“

Berlin, 20. Dez. Ein Opfer seines Be-  
rufes ist in Potsdam der Oberstabsarzt Dr.  
Sommer vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment  
geworden. Bei der Behandlung eines typhus-  
kranken Soldaten hatte er sich infiziert und starb,  
während sein Patient wieder hergestellt wurde.

Eine polnische Schülerin der 2. Klasse der  
höheren Töchterschule wurde in Juowrazlaw  
wegen Majestätsbeleidigung zu 14 Tagen Gefäng-  
nis verurteilt. Sie hatte bei der Anwesenheit  
des Kaiserpaars in Posen eine mit den Bildern  
desselben ausgestattete Broschüre ostentativ zur  
Erde geworfen und war darauf herumgetreten.

ihm ein Leid anthäten, während sie hier bei dem  
Gimpel stand! — sie hätte davonlaufen mögen,  
— der Boden brannte ihr unter den Füßen;  
aber Johanne schien garnicht an den Ausbruch  
zu denken. Frau Jellinek hatte sie an ein Fenster  
geführt und zeigte ihr die Aussicht.

Die alte Frau besaß in ihren früheren Zeiten  
einen starken Hang zum Idealen, der tauchte  
durch den Besuch der Dichterin plötzlich wieder  
auf, und stimmte ihr Gemüt auf die alten, längst  
verklungenen Tönen aus der Jugendzeit. War  
das nicht eine Pracht, über die blühenden Wiesen  
hinzuschauen? Und sich zu denken, daß man  
den Sommer fast siebzig Jahre wiederkehren ge-  
sehen, und doch noch immer dieselbe Freude fühlte,  
wenn er da ist!

„Ja, Frau Jellinek,“ sagte Johanne, auf  
ihre Gedanken eingehend, „was man lieb hat,  
verliert nie seinen Zauber, es wächst uns immer  
fester ans Herz.“

„Wohl, wohl; aber daß Sie das so gut  
verstehen, Fräulein — ich meine, weil Sie Dich-  
terin sind.“

„Sollte ich Sie deshalb nicht um so besser  
verstehen? Alles, was ich je gedichtet habe, ist  
ja aus dem Herzen hervorgebrochen, und mein  
Herz ist nicht anders als das Ihrige — das  
habe ich gefühlt, als Sie über die Wiesen hi-  
nansahen und sich am Sommertage freuten.“

„Ich hab' die Natur halt gern,“ erwiderte  
die alte Frau — „mein Leben hätt's mich ge-  
kostet, in die Stadt zu ziehen; wer weiß, ob ich  
mich nicht an meinem Sohn verständig habe.“

„Wieso, Mutter?“ fragte der Doktor.

„Nun, doch Deinetwegen. Du wärst ja jetzt  
Vorstand einer Abteilung im Allgemeinen Kranken-  
hause, wenn Du in Wien geblieben wärst.“

„Unsinn!“ wies Eugen zurück.

„Unsinn?“ fragte Johanne — „sein könnten  
Sie's schon, Sie haben ja refüßert.“

Eugen legte den Zeigefinger an die Lippen,  
zum Zeichen, daß Johanne schweigen möge.

(Fortsetzung folgt).

Aus Straßburg i. Elz. wird gemeldet: In Jocus hat sich im Bergbau des Herrn Schmitz aus Köln ein schweres Unglück ereignet. Fünf Arbeiter wurden verschüttet: drei sind tot, wahrscheinlich auch die beiden anderen, die noch nicht zu Tage gefördert sind.

Russische Maßnahmen gegen Mißernte. Der Petersburger „Regierungsbote“ bringt einen ausführlichen Bericht über Maßnahmen der russischen Regierung zur Bekämpfung der Mißernte und zur Verpflegung der Bevölkerung von zehn Gouvernements des europäischen Rußlands und einiger Gegenden Sibiriens. Bisher wurden für diese Zwecke 6663 000 Rubel verausgabt. Am Schlusse giebt der Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß durch die ergriffenen Maßnahmen sowohl die Verpflegung der Bevölkerung gesichert sei, als auch die im Frühjahr erforderlichen Vorräte an Saatgetreide beschafft werden können.

Paris, 21. Dez. Die gesamte Presse bespricht an leitender Stelle die Familie Humbert. Die republikanischen Blätter äußern ihre Befriedigung hierüber und erklären, daß erfreulich daran sei, daß den Nationalisten nunmehr die Waffe entzogen wurde, deren sie sich unaufhörlich in perfidester Weise bedienten. Diejenigen, die die Humbertaffäre ausbeuten wollten, würden eine große Enttäuschung erleben. Die nationalistischen Blätter meinen, die Familie Humbert sei verhaftet worden, weil das Ministerium angesichts der drohenden Enthüllungen des Generals Gallifet die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf einen andern Gegenstand ablenken wolle.

Köln, 21. Dez. Die Polizei verhaftete hier den früheren Intendanten der Familie Humbert, Parayre. Er wird heute abend nach Paris geschickt.

Wien, 22. Dez. Hier wird mitgeteilt, die Kronprinzessin von Sachsen weile in Genf, wohin sich auch ihr Bruder in den letzten Tagen begeben habe. Die Ursache der Affäre bilden Familienzwistigkeiten.

New-York, 22. Dez. Nach einer Depesche des New-York Journal aus Caracas soll Präsident Castro plötzlich von einer geheimnisvollen Krankheit ergriffen sein.

Der Mörder der Frau Bading in Berlin, wovon wir i. Zt. berichteten, ist in Kalisch bei Ostrow von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet worden.

Eisenbahnunglück in Kalifornien. Ein auf der Fahrt von San Francisco nach Los Angeles befindlicher Zug wurde am Sonntag in der Nähe von Hot Springs von einem nachfolgenden Zug angerannt. 23 Personen wurden hierbei getödtet.

Nach Meldung der Köln. Zig. aus dem Kongostaate brachte der Dampfer „Albertville“ die Nachricht, im Kassai-Gebiete seien neuerdings Unruhen ausgebrochen. Das Gericht in Boma verurteilte drei Europäer wegen Grausamkeiten, verübt an eingeborenen Frauen und Kindern, zu 10—15 Jahren Zwangsarbeit. Die Mörder des Leutnants Tonbeur, der in der Nähe des Rivusees meuchlings ermordet worden war, sind hingerichtet worden. Der Befehlshaber des Forts Wiveni ist von den Eingeborenen getödtet und aufgefressen worden.

Neumarghelan (Turkestan), 22. Dezbr. Andijchan und Umgebung haben entsetzlich gelitten. Nach ungefährender Schätzung sind 2500 Menschen umgekommen und 16 000 Häuser zerstört. Trotz der Hilfsmaßnahmen der Regierung leidet die Bevölkerung durch Hunger und Kälte. Die unterirdischen Stöße und Erderschütterungen dauern fort.

### Verschiedenes.

(Ein Gaunertrik. Am Samstag um 2 Uhr, erzählt der Figaro, trat ein gutgekleideter Herr mit der Miene eines Märens in eines der zahlreichen Bildergeschäfte der Rue Lafitte in Paris. „Was kostet dieser Konbet?“ „800 Fr.“ „Gut! Halten Sie ihn für heute Abend bereit, ich werde um 6 Uhr wiederkommen.“ Am 4 Uhr fragt ein anderer Kunde: „Was kostet dieses Bild?“ „Es ist verkauft.“ „Schade . . . Können Sie das nicht rückgängig machen? Ich biete Ihnen 1200 Fr., und wenn es Ihnen gelingt,

schicken Sie es mir morgen früh. Hier ist meine Adresse: Paul de M. . . , Avenue de l'Alma!“ Am 6 Uhr kommt der erste Kunde wieder, dem der Händler ankündigt, daß er überboten worden ist. Mann redet hin und her und streitet sich so lange, bis der Kaufmann einwilligt, ihm eine Entschädigung von 200 Fr. zu geben, da er im geheimen rechnet: Es bleiben mir noch immer 200 Fr. Vorteil! Aber wie groß war seine Ueberraschung, als er am folgenden Morgen in der Avenue de l'Alma erfuhr, daß Paul de M. dort gänzlich unbekannt war.

(Eine Pfändung mit Hindernissen). Aus München berichtet die „Allgemeine Zeit.“: Eine beschwerliche Exekution hatte dieser Tage auf Grund eines von auswärtig erlassenen Vollstreckungstitels ein Amtsvollzieher bei einem Baumeister im Südviertel vorzunehmen. Der Schuldner, der gerade mit seiner Ehefrau vor dem halb ausgeführten Neubau sich befand, bemerkte das Herannahen der Gerichtsperson und flüchtete sich sofort die Bretterstiege des Rohbaues hinauf bis zur höchstmöglichen Spitze, in der Hoffnung, hierher nicht verfolgt zu werden. Der Beamte jedoch stieg ihm nach, um die Pfändung vorzunehmen, allein im Momente „höchster Gefahr“ warf der Baumeister die gefüllte Geldbörse seiner auf der Straße stehenden Frau zu, welche sich sofort damit entfernte. Bei der nun folgenden Leibesvisitation wurde nur noch eine goldene Uhr mit Kette gefunden, gegen deren Pfändung aber, da sie auf Teilzahlung erworben, noch nicht zur Hälfte bezahlt und mit Eigentumsvorbehalt belastet war, seitens eines Goldwarenhändlers Widerspruch erhoben wurde.

(Das größte Schiff der deutschen Flotte.) Auf der Germaniaerft in Kiel erfolgte der Stapellauf des Linienschiffs „S“, das bis jetzt das größte Schiff der deutschen Flotte ist. Der vom Kaiser mit der Taufe der Schiffe beauftragte Prinz Albrecht von Preußen, ferner Prinz Heinrich, Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert von Preußen begaben sich nach der Taufanzel. Prinz Albrecht hielt die Taufrede, die er mit dem Wunsche schloß, daß das Schiff viel Glück auf allen seinen Fahrten im Kriege, wie auch im Frieden haben möge. Auf Befehl des Kaisers taufte er sodann das Schiff auf den Namen „Braunschweig“. Nachdem die Flasche Schaumwein am Bug des Schiffes zertrümmert war, glitt das imposante Schiff majestätisch unter dem tausendstimmigen Hurrah der Anwesenden ins Wasser, während das Hafengewächtschiff einen Salut von 21 Schuß abgab.

(Weiteres aus erster Zeit). Wir lesen in Berliner Blättern: Der letzten Reichstags-Sitzung hat der 14jährige Sohn eines Herrn auf der Journalistentribüne beigewohnt und während der Dauerrede des Abgeordneten Antrich in einem Brief an seine Schwester folgende Darstellung jener Sitzung entworfen: „In dem Reichstag ist ein großer Saal. Unten sitzt auf einem großen Stuhl mit einer Lehne, die bis über den Kopf geht, der Präsident. Eben klingelt es gerade weil die da unten schreien. Es ist schon wieder ruhig, und der Herr, der da unten vor einem Notenständer steht und immer Verbeugungen macht, spricht weiter. Das nennen die alten Herren, die unten an Schulbänken sitzen eine Dauerrede. Vor dem Herrn, der Dauerreden redet, sitzen ein bißchen tiefer Männer, die immer schreiben und vor sich rot und weiße Becher stehen haben. Manche Herren gehen, wenn's ihnen zu langweilig wird, raus, oder legen sich auf schöne ledere Bänke und schlafen. Wenn der Dauerredner Durst hat, trinkt er, denn er hat ein Glas Wasser vor sich stehen. Wenn unten mal wieder Lärm kommt, klingelt's und die Herren kommen schnell rein, damit sie mit-schreien können. Dann klingelt wieder der Präsident, welcher ein ganz alter Herr ist und manchmal wechselt, und es wird dann öfters ziemlich still.“

### Gedanken-Spittler

Willst du das höchste Ziel, so lern' entsagen! — Die Alpenhöhh' kann keine Reben tragen. Willst du empor auf Adlersflügeln steigen, Verzicht auf's Nestlein in den Blütenzweigen! Freund und Anker kennt man, Wenn sie Hilf' in Not gethan.

### Großvaters Weihnachtsgeschenk.

Erzählung von Carl Cassan.

Als die Mutter fort war, fing Paul wieder vom Weihnachtsbaum an zu sprechen, und Otto mußte ihm die Weihnachtsgeschichte erzählen. Als er aber gerade recht innig die Worte sprach: „Siehe, ich verkündige Euch große Freude!“ — da klopfte es, und herein traten Spoorsmann im dunklen Mantel und die Lakaien mit Körben und Schachteln, den Weihnachtsbaum im Arme. Stillschweigend legten sie alles auf den Tisch. Während sie dann den Baum anzündeten, staunten Paul und Otto die Sachen, bald die schönen roten, goldbodierten Röcke der Lakaien an. Jetzt war alles fertig, und Spoorsmann fragte die Knaben! „Wo ist Eure Mutter?“ „Zum Krämer ist sie“ brachte Otto mühsam hervor.

„Gut, da grüßt sie vom Christkinde, und dieses schickt es Euch zum heiligen Weihnachtsest. Adieu!“

Der Kammerdiener legte noch die Börse auf die Tischkante und ging mit dem Lakaien hinaus. In der Thür rief er nochmals zurück: „Es ist Alles für Euch und Eure Mutter, Ihr Knaben! Dann eilten sie die Treppe hinab.“

Jetzt brach Paul in unendlichen Jubel aus und griff Gewehr und Säbel, dann wieder zu Messern und Nüssen, nebst anderen ungewohnten Leckerbissen; Otto aber las leuchtenden Auges in den hübschen Bilderbüchern.

Da erschien Frau Hedwig, und ein freudiger Schrecken durchbelebte sie, als der kluge Otto die Bestellung des hübschen Mannes ausgerichtet. Mit einem Dankesblick gen Himmel flüsterte sie „Dir sei Lob und Dank o Gott!“

Doch plötzlich unterbrach den Jubel Pauls ein Krach, und mit Gepolter fiel das Bild des Großvaters herab auf den Boden. Der Christbaum wurde von oben durch einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln abgeschlossen, der das Gipflicht trug. Dieses Licht hatte die Schnur welche des Großvaters Bild trug, angebrannt und dasselbe war in Folge dessen herabgestürzt.

„O, das liebe Bild!“ rief Paul. Frau Hedwig aber hatte es schon aufgehoben und betrachtete voll Behmut den zerbrochenen Rahmen.

Da entdeckte sie an der Hinterwand des Bildes zwei Papiere. Sie zog dieselben hervor, öffnete sie und sank mit einem leichten Schrei auf den nächsten Stuhl nieder. Das eine Papier war ein Depositenchein der Londoner Bank mit einer Einlage von tausend Pfund Sterling (1 Pfund = 20 Mark) das andere ein Schreiben des Inhalts: „Ich bin auf Plauenfeld keineswegs arm geworden. Schon in den unruhigen Kriegszeiten habe ich eine Einlage von tausend Pfund in die englische Bank gemacht, um meinen Nachkommen ein kleines Vermögen zu sichern. Sollte ich eines Tages unerwartet versterben, so gehört dieses Geld mit Recht meiner Tochter und deren Knaben. Der Sicherheit wegen habe ich die Urkunde hier verborgen.“

Cassel, den 13. September 1816.

Konrad Scheffler.

Als Frau Hedwig Gott ihren Dank dargebracht, rief sie: „Das ist das Weihnachtsgeschenk des Großvaters! Nun kommen bessere Zeiten!“

In der That vollendete der Kurfürst, was er so freundlich angefangen, und Frau Hedwig konnte nun ohne Sorgen leben und ihre Söhne einer höheren Schule anvertrauen.

— Ende —

### Rätsellecke Silben-Tauschrätzel.

Zwei Wörter nenn' ich, gern geseh'n,  
Wenn frisch und voll sie vor dir stehn:  
Das erste spendet uns das Meer,  
Meist ist nach ihm gar sehr Begehr;  
Das zweite wird bei Sonnenglut  
Du ißt sein Fleisch und trinkst sein Blut.  
Bleibt nach der letzten Silben Tausch,  
Trotz aller Freuden Fall und Rausch  
Des ersten holdes Conterfei  
An Reiz und Jugend dir noch treu,  
Dann reichst du der geliebten Hand,  
Das zweite gern zum Unterpand!  
Auflösung folgt in Nummer 150.  
Auflösung aus Nummer 146.  
Thella — Hella.